

Schwankungen beim Anlegen: Aufregen oder gelassen bleiben?

Fallende Aktienmärkte und substanzielle Kurskorrekturen bei Obligationen führten 2022 zu deutlichen Vermögensrückgängen in den Portfolios. Emotional ist dies oft eine Achterbahnfahrt. Wie man am besten damit umgeht. **Von Martin Bisig**

Die Finanzmärkte fordern Anlegerinnen und Anlegern in diesen turbulenten Zeiten viel ab. Gefühle und Stimmungslagen beeinflussen tagtäglich nicht nur unser Wohlbefinden, sondern auch unser Entscheidungsverhalten. Insbesondere bei finanziellen Angelegenheiten spielen Emotionen eine grosse Rolle. Gerade vor dem Hintergrund der aktuellen weltpolitischen und wirtschaftlichen Situation gilt es daher, sich einige wichtige Anlagegrundsätze in Erinnerung zu rufen. Schliesslich sollen unnötige Verunsicherungen und irrationale Anlageentscheidungen vermieden werden.

Rendite ohne Risiko gibt es nicht

Es ist eine Binsenwahrheit, dass höhere Renditen einzig mit dem Eingehen von mehr Risiken erzielt werden können. Die wichtigsten Risikokategorien sind: Preisänderungsrisiken (Aktien), Zinsänderungsrisiken (Obligationen), Währungsrisiken und Gegenpartienrisiken. Wirtschaftliche und politische Risiken beeinflussen zusätzlich zu den persönlichen Präferenzen und Zielsetzungen die Formulierung des Anlageziels wie Kaufkraft-erhaltung, Vermögensaufbau oder andere.

Fest steht: Die Rendite wird immer eine Resultante der gewählten Risikomischung bleiben – und höhere Risiken entschädigen über die Zeit hinweg mit besseren Renditen. Beim Anlegen sollte der Fokus daher immer auf der Risikokomponente liegen.

Schwankungen sind unvermeidbar

Den Preis, den Anlegerinnen und Anleger für das Erzielen einer höheren Rendite bezahlen, ist klar: Sie müssen mit Schwankungen umgehen. Wird das Vermögen ausschliesslich als Liquidität gehalten, dann gibt es zwar keine Schwankungen, aber auch keinen Inflationsschutz, da die Kontoverzinsung in der Regel nicht höher ausfallen wird als die Geldentwertung. Wer anlegt, braucht ein realistisches Gefühl für die mögliche Schwankungsbandbreite. Diese kann mittels der erwarteten Rendite und des Risikos der jeweiligen Anlageklasse einfach ermittelt und berechnet werden.



In unruhigen Börsenzeiten kann es schon einmal passieren, dass die Gefühle Achterbahn fahren. Sich nicht davon leiten zu lassen, ist die grosse Kunst.

BILD SCHAFFHAUSER KANTONALBANK/ISTOCK

In verschiedenen Studien wurde belegt, dass ein Franken Verlust rund 2,5-mal mehr schmerzt, als ein Franken Gewinn Freude bereitet. Dies führt dazu, dass Anleger und Anlegerinnen in Zeiten grosser Unsicherheit dazu tendieren, die aktuelle Marktentwicklung zu pessimistisch einzuschätzen, sich bietende Chancen zu übersehen oder irrationale Verkäufe zu tätigen. Das Umgekehrte gilt für Phasen überschwänglicher Euphorie.

Glücklicherweise ändern sich Emotionen rasch wieder. Wir sind selten dauerhaft verunsichert, und ebenso wenig verspüren wir anhaltend Freude. Es ist eine Frage der Zeit, bis sich unser Wohlbefinden wieder auf den Normalzustand einpendelt. Das Gleiche gilt



Über den Autor

Aufgewachsen in Neuhausen, absolvierte Martin Bisig eine Banklehre und bildete sich zum Betriebsökonom weiter. Er ist eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter. Als Kundenberater der Abteilung Private Banking der Schaffhauser Kantonalbank begleitet er seit 1999 Unternehmen und vermögende Privatpersonen. Martin Bisig lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern in Schaffhausen.

für den Umgang mit den Entwicklungen an den Finanzmärkten. Die Frage ist, ob diese Emotionen mittelfristig ausgehalten werden können. Sobald Enttäuschung zu Angst oder Freude zu Euphorie wird, dann wird es kritisch und mögliche Fehlentscheidungen sind nicht mehr auszuschliessen.

Strategie geduldig treu bleiben

Der Anlageerfolg stellt sich in aller Regel nicht kurzfristig, sondern über den – vom gewählten Risiko abhängigen – empfohlenen Anlagehorizont der gewählten Anlagestrategie ein. Ist diese Strategie einmal festgelegt, sollte sie nicht aufgrund eines aussergewöhnlichen Jahres oder kurzfristiger Trends voreilig verändert werden.

Eine Überprüfung der Anlagestrategie empfiehlt sich dann, wenn sich die finanziellen Bedürfnisse oder die persönliche Ausgangslage grundsätzlich verändert haben. Besonders in anspruchsvollen Marktsituationen, wie sie aktuell vorherrschen, sollte der Fokus auf der konsequenten Bewirtschaftung der gewählten Anlagestrategie liegen. Punktuell kann es zwar angezeigt sein, das eine oder andere Anlagegefäss neu auszurichten oder zu ersetzen, entscheidend aber ist, dass das Gesamtrisiko der gewählten Strategie stets im Lot bleibt.

Und wenn es doch anders kommt

Das Besondere im Anlagejahr 2022 war, dass sich die Zinsen in kürzester Zeit weltweit substanziell erhöhten. Dies aufgrund der Inflationsentwicklung als direkte Folge des Ukraine-Krieges und der damit verbundenen Steigerung der Energiepreise. Die Auswirkungen dieser Entwicklung zeigten sich in deutlich tieferen Kursen für bestehende Obligationenanlagen.

So korrigierte sich beispielsweise der Schweizer Obligationenmarkt insgesamt um rund 12 Prozent und weist heute eine Rendite auf Endverfall von 1,6 Prozent auf – vor einem Jahr lag diese noch bei 0,1 Prozent.

Dabei sei daran erinnert, dass jede Obligation wieder zu 100 Prozent zurückbezahlt wird, wenn der Schuldner dazu in der Lage ist. Das heisst: Diese dem Zinsänderungsrisiko geschuldeten Kurskorrekturen werden über die Zeit hinweg wieder verschwinden. Man spricht daher von den «Selbstheilungskräften» bei Obligationen.

Planung gibt Sicherheit

Da Renditen dem eingegangenen Risiko entsprechen und demzufolge schwanken können, sollte der Blick auf den Anlageerfolg grundsätzlich längerfristig ausgerichtet sein. Vor diesem Hintergrund kommt der finanziellen Planung eine zentrale Bedeutung zu. Im Gegensatz zur Ungewissheit der zukünftigen weltweiten Entwicklungen sind die finanzielle Ausgangslage sowie die aktuellen und zukünftigen Lebenspläne weitgehend bekannt und lassen sich in einer umfassenden Vermögens- und Einkommensplanung abbilden.

Es ist wichtig, dass Klarheit darüber besteht, welche Gelder wann benötigt werden und welche Risiken eingegangen werden können. Wenn dieses Wissen zusammen mit der emotionalen Komponente konsequent in die Umsetzung der Vermögens- und Anlagestrategie einfließt, wird auch eine ausserordentliche Marktsituation den Anlageerfolg nicht gefährden. Ein Rückgang der Vermögenswerte bereitet zwar keine Freude, sollte aber mit Blick auf das langfristige Erreichen der finanziellen Ziele weder Unsicherheit noch Angst hervorrufen.

Emotionen beim Anlegen meistern – sechs Empfehlungen für durchdachte Anlageentscheide

Risiken im Blick haben

Beim Aufbau und bei der Bewirtschaftung Ihres Portfolios sollten Sie primär das für Ihr Anlageziel notwendige Risiko im Blick haben – und nicht die wünschbare Rendite.

Schwankungen kalkulieren

Das eingegangene Risiko bestimmt die Schwankungsbandbreite der Renditen. Diese kann berechnet und auf die persönliche Risikotoleranz abgestimmt werden.

Emotionen bewusst wahrnehmen

Legen Sie die Schwankungsbandbreiten so fest, dass Sie in unruhigen Zeiten nicht mit Angst und irrationalen Entscheidungen reagieren.

Strategie treu bleiben

Ein solides Portfolio wird über den empfohlenen Zeithorizont eine adäquate Rendite erzielen. Geduldig sein und der Strategie treu bleiben sind die Gebote der Stunde.

Sonderfaktoren verstehen

Es ist wichtig, Sonderfaktoren zu verstehen und einzuordnen. In den meisten Fällen ist es nur halb so dramatisch, wie es aussieht. Hektik ist selten ein guter Ratgeber.

Langfristig planen

Grundlage jeder Anlagestrategie ist die persönliche Vermögens- und Einkommensplanung. Diese bietet auch bei starken Kursschwankungen die nötige Sicherheit.